

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

November 2017

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Herausforderungen der Euro-Einführung

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) veranstaltete am 29. November 2017 in Zagreb eine weitere wirtschaftspolitische Debatte mit den Mitgliedern der Zagreber Initiative; einer Gruppe von Wirtschaftsexperten, die sich für die Umsetzung marktwirtschaftlicher Reformen in Kroatien engagieren. Der Vertreter der kroatischen Zentralbank, Dr. Ante Žigman stellte gemeinsam mit dem Politikwissenschaftler, Dr. Zdravko Petak Überlegungen zu den Vor- und Nachteilen einer Einführung des Euro in Kroatien vor, die anschließend debattiert wurden.

Der Leiter des KAS-Büros in Zagreb, **Dr. Michael A. Lange**, betonte in seinen einleitenden Worten, dass für das Ziel der Euro-Einführung weitere umfassende Struktur-reformen wichtig seien und dass für diese Prozesse eine breite Unterstützung der kroatischen Bürger mobilisiert werden müsse.

Der Vorsitzende der „Zagreber Initiative“ und Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspolitik an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zagreb, **Prof. Dr. Mladen Vedriš**, äußerte dann die Überzeugung, dass eine offene Diskussion der Geldpolitik Kroatiens der einzig richtige Weg sei, die Euro-Einführung zu begleiten. Er unterstrich dabei das hohe Vertrauen der Bevölkerung in die nationale Währung und betonte zugleich, dass viele kroatische Bürger die eigene Währung als ein wichtiges Merkmal der nationalen Souveränität betrachteten.

Der Berater des Gouverneurs der kroatischen Zentralbank (HNB), **Dr. Ante Žigman**, führte die Konferenzteilnehmer dann durch eine Präsentation über den Prozess der Vorbereitung des Eintritts in die Eurozone.

Er unterstrich, dass Kroatien bereits seit langem durch eine Euro-basiert Wirtschaft gekennzeichnet sei und mehr als 75 Prozent der Ersparnisse in Kroatien sowie die meisten langfristigen (Hypotheken-) Kredite in Euro denominiert seien. Als Vorteil einer Einführung des Euro könne die damit einhergehende Verringerung des Währungsrisikos gelten, das oft eine Quelle der Verunsicherung darstelle. Wegen der sehr Euro-lastigen Bilanzen der lokalen Geschäftsbanken bestehe ein erhebliches Wechselkursrisiko, was sich in relativ hohen Zinsen für Kuna-Kredite niederschlägt. Eine Einführung des Euro würde für Investoren zu einer größeren Planungssicherheit beitragen und so Auslandsinvestitionen erleichtern.

In anderen Ländern habe die Umstellung auf den Euro das lokale Preisniveau nur unwesentlich erhöht, auch wenn für viele Konsumenten die sog. „gefühlte Inflation“ als real empfunden wurde.

Die inzwischen erreichte Verbesserung der makroökonomischen und fiskalischen Indikatoren sprechen dafür, dass Kroatien nun ausreichend (vor-) bereit(et) sei, die Verhandlungen über die Euro-Einführung zu beginnen.

Nun gelte es die Unterstützung der EU-Mitgliedstaaten sowie der betreffenden EU-Institutionen für den Beitritt zur Eurozone zu gewinnen – was weitgehend von der politischen Bereitschaft der Regierungen abhängt, das Euro-Währungsgebiet auszuweiten.

Der Zagreber Politikwissenschaftler, **Prof. Dr. Zdravko Petak**, sprach danach über Aspekte politischer Ökonomie in Abhängigkeit von alternativen Regierungsreformen. In einigen Ländern sei es durchaus möglich sich auf partielle Reformen zu verständigen, welche den Eliten und verschiedenen anderen Interessengruppen, mit denen kliente-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

November 2017

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

listische Arrangements getroffen worden sind, nicht weiter schaden würden. Dies geschehe vor allem in sog. „schwachen Staaten“ also in Ländern, die über eine Beschränkte Fähigkeit verfügen, eine resolute öffentliche Politik nicht nur zu formulieren sondern auch durchzusetzen. Am Ende seines Vortrags warnte er davor, die Entscheidung über die Schritte zur Einführung des Euro an den Bürgern vorbei zu fällen und verwies auf seine Überzeugung, dass nur durch ein verstärkten Dialog zwischen der Politik und den Bürgern es zu schaffen sei, die mit der Euro-Einführung verbundenen systematischen Reformen umzusetzen.

Im Abschluss an die Vorträge diskutierten die beiden Referenten mit den anwesenden Mitgliedern der „Zagreber Initiative“ aus den verschiedenen Wirtschaftsbereichen über die möglichen Folgen einer Euro-Einführung in den unterschiedlichen Wirtschaftssektoren.